

Die älteste Schule in Zürich

Nach einem grossen Brande im Jahre 1078 begann man 1104 mit dem Bau des heutigen Grossmünsters. Am Ende des 12. Jahrhunderts gliederte man der Kirche ein einstöckiges Gebäude mit einem **Kreuzgang** an. In diesem **Stift** wohnten die **Chorherren**. Das waren Geistliche, die in der Kirche predigten, am **Altar** sangen und für die Toten beteten. Die Chorherren redeten untereinander in lateinischer Sprache. Auch ihre Gesänge und Gebete waren lateinisch; das Volk aber verstand sie nicht.

Nach einer **Sage** soll Karl der Grosse bei einem Aufenthalt auf der kaiserlichen **Pfalz** in Zürich Schüler geprüft haben. Vielleicht fand dieses Examen in der **Stiftschule** des Grossmünsters statt. Im Chorherrenstift war nämlich eine Schule für Knaben eingerichtet, die Geistliche werden wollten. Die Schulstube lag in der nördlichen Ecke des Gebäudes. Sie war ziemlich **gross, aber niedrig und düster**. Die dicken **Butzenscheiben** liessen nur wenig Helligkeit herein.



Später sassen etwa zwanzig bis dreissig Knaben verschiedenen Alters auf den langen, niederen Bänken oder kleinen Stühlchen ohne Lehne. Auf den Knien hielten sie Schreiftafeln aus Holz, Glas oder Metall, welche mit einer dünnen Wachsschicht überzogen waren. Einige hatten sogar nur ein Stück glatter Baumrinde vor sich. In das Wachs kritzeln sie mit spitzigen Stäbchen die Buchstaben, Wörter und Sätze. Da eine Wandtafel fehlte, musste der Lehrer jedem vorschreiben. Den Anfängern wies er hölzerne Buchstaben vor. Denn Schulbücher gab es noch keine.

Im Lehrstuhl sass der Schulmeister. Er trug den langen, schwarzen Priestermantel und auf dem Kopfe die hohe Mütze. Die Sätze und Gebete sprach oder sang er den Schülern vor. Diese wiederholten das Gehörte, bis sie es auswendig konnten. Dann rief er jeden einzelnen zu sich her. Lateinisch redete er den Schüler an, lateinisch musste dieser antworten. Wenn er Fehler machte oder gar deutsch sprach, wurde ihm zur Strafe ein kleiner hölzerner Esel an den Hals gehängt. Prügel mit der **Rute** waren etwas Alltägliches. Der Lehrer ermahnte die Schüler, auch unter sich lateinisch zu reden.

Quelle:

Text u. Abbildung: Heimatkunde der Stadt Zürich, Schule, «Die älteste Schule in Zürich», S. 34



Nach den Lesestunden übten die Knaben fleissig lateinische Kirchengesänge; denn sie mussten während des Gottesdienstes auf den Altargesang der Priester antworten. Zum Andenken an Kaiser Karl hiess die Schule Karolinum.

Quelle:

Text u. Abbildung: Heimatkunde der Stadt Zürich, Schule, «Die älteste Schule in Zürich», S. 34



Schwierige Wörter und Ausdrücke, die in dieser Geschichte vorkommen:

Kreuzgang: um den Innenhof eines Klosters laufender, offener Bogengang

Stift: Kloster

Chorherren: Die Chorherren leben an einer bestimmten Kirche, dem Stift, für dessen Gottesdienste sie zuständig sind.

Altar: erhöhter, einem Tisch ähnlicher Aufbau für religiöse Handlungen

Sage: ursprünglich mündlich überlieferte Geschichte über ein nicht bewiesenes Ereignis

Pfalz: (im Mittelalter) dem deutschen König bzw. Kaiser u. a. als Gerichtsstätte dienende wechselnde Residenz

Stiftschule: vor allem der Ausbildung von Geistlichen dienende Schule

Butzenscheiben: runde, in Blei gefasste Scheiben mit einer Verdickung in der Mitte

Rute: langer, dünner, biegsamer Zweig

Quelle:

Text u. Abbildung: Heimatkunde der Stadt Zürich, Schule, «Die älteste Schule in Zürich», S. 34